

Syntax

Funktionale Kategorien III – CP

Modul 04-006-1003
Syntax und Semantik

Institut für Linguistik

Universität Leipzig

home.uni-leipzig.de/heck

Terminologie:

Komplementierer sind satzeinleitende (**subordinierende**) **Konjunktionen** (siehe (1) für Deutsch).

- (1)
- a. Ich glaube, *dass* es regnen wird.
 - b. Ich weiß nicht, *ob* es regnen wird.
 - c. Sie schläft, *weil* es regnet. (kausal)
 - d. Er schläft nicht, *obwohl* es regnet. (konzessiv)
 - e. Ich verzichte darauf, *damit* du es bekommen kannst. (final)
 - f. Fritz ging, *nachdem* er Geschirr gespült hatte. (temporal)

Bemerkung:

Die Nebensätze in (1-a,b) sind Argumente von V, die Nebensätze in (1-c-f) sind Adjunkte an vP (oder eine andere funktionale Projektion).

Achtung:

Komplementierer sind keine **koordinierenden** (bei-/nebenordnenden) Konjunktionen, siehe (3).

- (2) a. Ute mag Thomas, *und* sie werden ein Paar.
b. Ich gehe jetzt rein, *denn* das Wetter ist schlecht.
c. Fritz versucht zu schlafen, *aber* das klappt nicht.

Bemerkung:

Im Folgenden geht es nur um Komplementierer, also um subordinierende Konjunktionen, nicht um Konjunktionen. Wie man sehen wird, können diese, wie so viele andere funktionale Kategorien auch, phonetisch leer sein.

Beobachtungen:

- Ein klassischer Komplementierer des Englischen ist *that* (3-a).
 - *That* ist im Kontext mancher Matrixverben des Englischen optional (hier eben im Kontext von *claim*, (3-b)).
- (3) a. I claimed *that* she was pregnant.
b. I claimed she was pregnant.

Beobachtung:

Komplementierer sind in manchen Kontexten obligatorisch (nicht optional, wie oben unter einem Verb wie *claim*). Dies gilt z.B. für

- satzwertige Argumente von Sprechartverben (4),
- satzwertige Argumente von Nomen, (5).

- (4) a. Jason whispered that the phoenix had escaped.
b. *Jason whispered the phoenix had escaped.
- (5) a. The claim that he is smart was refuted by Nicola.
b. *The claim he is smart was refuted by Nicola.

Andere Sprachen:

In einigen anderen Sprachen sind Komplementierer immer obligatorisch, siehe z.B. Gälisch (6-a), Französisch (6-b) oder Isländisch (6-c).

- (6) a. Thuairt mi *(gu) bheil i tinn.
sag.prät ich dass war sie krank
"Ich habe gesagt, dass sie krank ist."
- b. J'ai dit *(qu)'elle était malade.
ich=habe gesagt dass=sie war krank
"Ich habe gesagt, dass sie krank ist."
- c. Ég tel *(að) leikarinn sjái áreiðanlega myndina.
ich glaube dass Schauspieler sieht tatsächlich Film
"Ich glaube, dass der Schauspieler tatsächlich den Film sieht."

Beachte:

*(α) = Struktur ungrammatisch ohne α .

Komplementierer 6

Frage:

Gehören Komplementierer zum einbettenden Verb oder zum eingebetteten Satz?

Antwort:

Konstituententests (z.B. Permutation) legen nahe: Letzeres ist der Fall.

- (7) a. Everyone claimed that the poison was neutralized.
b. ?*That the poison was neutralized* was claimed by everyone.
c. **The poison was neutralized* was claimed *that* by everyone.
- (8) a. Ich glaube nicht, dass sie schlafen wird.
b. *Dass sie schlafen wird*, glaube ich nicht.
c. **Sie schlafen wird*, glaube ich nicht *dass*.

Die Kategorie C

Annahme:

Komplementierer haben ein eigenes Kategorienmerkmal [C] (engl. *complementizer*).

Frage:

Ist C dann der Kopf des Satzes, mit TP als Komplement, oder ist TP der Kopf des Satzes, mit CP als zweitem Spezifikator?

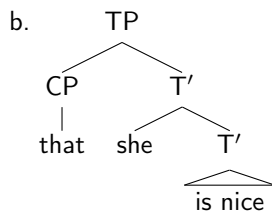
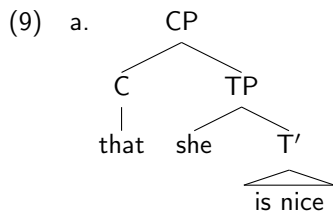
Antwort:

Es besteht weitgehend Konsens, dass C der Kopf des Satzes ist.

Die Kategorie C 2

Struktur des Satzes:

(9-a) ist vermutlich richtig, (9-b) ist vermutlich falsch.



Intuition:

Komplementierer signalisieren, ob ein Satz eine Feststellung ausdrückt, oder eine Frage, etc.

Beobachtung:

Dementsprechend gibt es z.B. für eingebettete Fragesätze spezielle Komplementierer, siehe (10) für das Englische.

- (10) a. Jason asked *whether* the potion was ready.
b. Medea wondered *if* the potion was ready.

Deklarative und Interrogative 2

Terminologie:

- Interrogativsätze = Fragesätze
- Deklarativsätze = Aussagesätze
- Satztyp: Spezifikation des Satzes bzgl. Interrogativität, Deklarativität (Exklamativität, Imperativität)

Annahmen:

- Es gibt Satztypmerkmale auf C (interpretierbar), die (mit-) verantwortlich sind für die Interpretation von Sätzen.
- Daneben gibt es noch die Selektionsmerkmale auf den Prädikaten, die Sätze einbetten (als Komplement zu sich nehmen), siehe (12).

(11) a. [typ:Q] (interrogativ, "Q" für engl. *question*)
b. [typ:dekl] (deklarativ)

(12) a. *ask*[V, uC]
b. *believe*[V, uC]

Sätze ohne overtes C

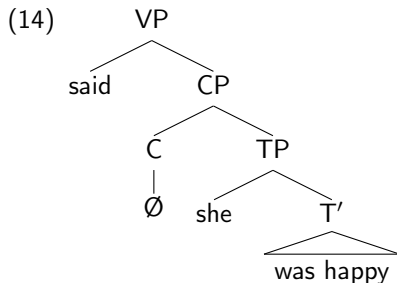
Frage:

Wenn kein lexikalischer Komplementierer erscheint, wie in (13-b), liegt dann CP-Einbettung oder bloße TP-Einbettung vor?

- (13) a. I said that he was happy.
b. I said he was happy.

Antwort:

- Aus Perspektive der C-Selektion ist die erste Variante vielleicht zu präferieren. In (13-b) liegt also ein Null- Komplementierer vor (14).



Subjekt-Auxiliar-Inversion

Beobachtung:

In **Ja/Nein-Fragen** (Alternativfragen) invertieren Subjekt und Auxiliar in englischen Hauptsätzen (**Subjekt-Auxiliar-Inversion, SAI**), (15).

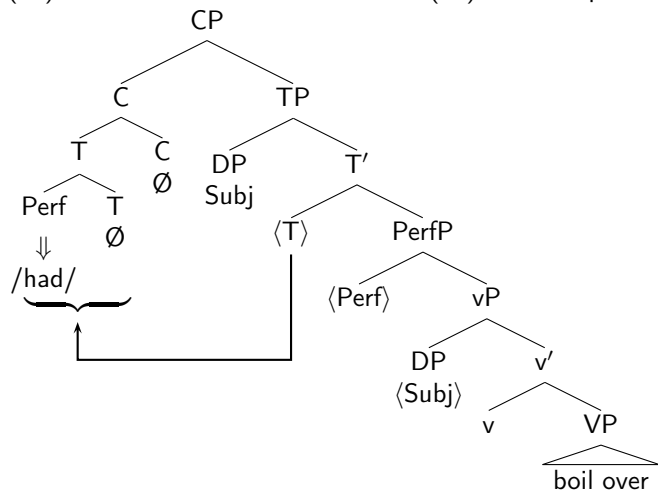
- (15) a. Had the potion boiled over?
b. Did the magic work?

Analyse:

- Dies passt zusammen mit der Annahme, dass es Null-Komplementierer in Hauptsätzen gibt: SAI wird analysiert als Kopfbewegung von T (plus Auxiliar) nach C, siehe (16).
- Eine solche Analyse setzt offensichtlich voraus, dass ein C vorhanden ist, zu dem sich der T-Kopf hinbewegen kann.

Subjekt-Auxiliar-Inversion 2

(16)



(17) Had the potion boiled over?

Subjekt-Auxiliar-Inversion 3

Frage:

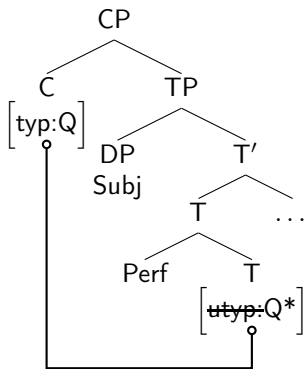
Was löst die Bewegung des Auxiliars (genauer: von finitem T mit einem daran adjungierten Auxiliar) in diesen Kontexten (Hauptsatzfragen) aus?

Annahmen:

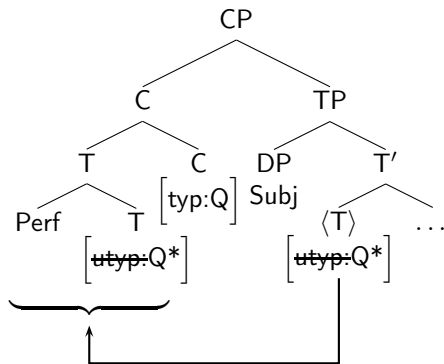
- Finites T trägt (im Englischen) ein uninterpretierbares, noch nicht valuiertes [typ]-Merkmal [utyp:□].
- Dieses Merkmal wird von [typ:Q] ([typ:dekl], etc.) auf C überprüft und valuiert: [~~utyp:Q~~].
- Durch die Valuierung durch [typ:Q] wird das Merkmal auf T stark ([~~utyp:Q*~~]) und T-nach-C-Bewegung resultiert (18).

Subjekt-Auxiliar-Inversion 4

(18) a.



b.



Subjekt-Auxiliar-Inversion 3

Konsequenz:

Ebenso ergibt sich, dass *do*-Einsetzung bei Fehlen eines Auxiliars notwendig ist.

(19) Did the magic work?

Grund:

- Wenn T nach C bewegt wird, ist v nicht mehr der Kopf der Schwester von T (unter der Annahme, dass $\langle T \rangle$ nicht zählt).
- Dann kann die Regel für die Aussprache von Tempus (20) nicht applizieren (Adger 2003, 192), und *do*-Einsetzung findet als letzte Möglichkeit statt.

(20) *Regel für die Aussprache von Tempus:*

In einer Kette (T[tempus],v[uInfl:tempus]) können die Tempusmerkmale auf v nur dann ausgesprochen werden, wenn v der Kopf der Schwester von T ist.

Programm:

Neben finiten Sätzen können auch infinitivische Sätze von Matrixprädikaten eingebettet werden. Anhand des Englischen lassen sich verschiedene Typen von eingebetteten Infinitiven unterscheiden.

- Kontrollinfinitive
- ECM-Infinitive (engl. *exceptional case marking*)
- *for*-Infinitive
- Anhebungsinfinitive (engl. *raising*)

Erweiterung des ϑ -Kriteriums

Terminologie:

Argumentposition = Position, in der eine DP unter Überprüfung eines entsprechenden C-Selektionsmerkmals eines Prädikats verkettet wird und eine ϑ -Rolle erhält (also z.B. nicht SpecT).

(21) ϑ -Kriterium:

- a. Alle ϑ -Rollen eines Prädikats müssen zugewiesen werden.
- b. Ein Argument kann nur eine ϑ -Rolle erhalten.

Konsequenz:

(22) wird durch das ϑ -Kriterium (vorher als “Einzigkeitsbedingung für ϑ -Rollen” bezeichnet) ausgeschlossen, da Medea zwei ϑ -Rollen trägt.

(22)*Medea murdered \langle Medea \rangle .

(intendierte Interpretation: “Medea hat sich selbst ermordet.”)

Erweiterung des ϑ -Kriteriums 2

Beachte:

- Adger erweitert nun das ϑ -Kriterium durch eine weitere Bedingung (siehe (23-b)), um sicherzustellen, dass jedes Argument wenigstens eine ϑ -Rolle erhalten *muss*.

(23) ϑ -Kriterium (modifiziert):

- a. Jede ϑ -Rolle muss einem Argument zugewiesen werden.
 - b. Jedes Argument **muss genau** eine ϑ -Rolle erhalten.
- Das erklärt die Ungrammatikalität von Beispielen wie (24) (dort gehen entweder *Medea* oder *a book* leer aus).

(24)* Jason murdered Medea a book.

Bemerkung:

Die Analyse von Infinitiven wird geleitet werden von Intuitionen über ϑ -Rollen-Vergabe durch Prädikate und von (23).

Kontrollinfinitive

Ausgangspunkt:

Die sogenannten **Kontroll**-Konstruktionen in (25).

- (25) a. Medea tried [to poison her children].
b. Odysseus planned [to hear the sirens].

Beobachtung:

- Die eingebetteten Verben in (25) (*poison*, *hear*) sind zweistellig, vergeben also zwei ϑ -Rollen (inkl. ϑ -Rollen-Vergabe durch *v*).
 - Man erkennt die Zweistelligkeit der Prädikate, wenn man mit einem entsprechenden Satz mit finiter Einbettung vergleicht (26).
- (26) a. Fritz lehnte ab [den Preis zu übergeben].
b. Fritz lehnte ab [dass Maria den Preis übergibt].
- Die Agens- ϑ -Rollen dieser Prädikate in (25-a,b) scheinen nicht durch Argumente aufgenommen zu sein (kein Subjekt sichtbar!). Sie wurden jedoch nicht absorbiert: es gibt keine Passiv-Morphologie.

Beobachtung:

Es gibt ein Verbot gegen die lexikalische Realisierung des Subjekts in solchen Kontroll-Infinitiven:

- (27) a. *Medea tried [Medea to poison her children].
b. *Medea tried [the nurse to poison her children].
c. *Odysseus attempted [Odysseus to hear the sirens].
d. *Odysseus attempted [the helmsman to hear the sirens].

Annahmen:

- In Kontrollinfinitiven wird eine DP als externes Argument in Specv_{CP} verkettet.
- Diese DP nimmt die Agens- ϑ -Rolle auf (um das ϑ -Kriterium zu erfüllen), sie wird aber nicht phonetisch realisiert.
- Die phonetisch leere DP heißt PRO (in Anlehnung an “Pronomen”).

Generalisierung:

PRO muss in der Regel von einem Argument des Matrixsatzes **kontrolliert**, d.h., in seiner Referenz festgelegt, werden. Man spricht deswegen auch von Kontroll-Infinitiven.

Beobachtung:

Es gibt andere Infinitive, die (im Gegensatz zu Kontrollinfinitiven) die overte Realisierung des Subjekts erlauben: **ECM-Infinitive:**

- (28) a. We believed [John to be incompetent].
b. No-one expected [Mary to win].
c. I consider [him to be a good friend].

Beachte:

- Das Matrixprädikat ist zweistellig und verbindet ein externes Argument mit einem propositionalen internen Argument (dem Infinitiv).
- Die Propositionalität des Infinitivs wird deutlich, wenn man finite Paraphrasen bildet: In (29-a) (Paraphrase von (28-a)) sieht man, dass *John* tatsächlich Argument des eingebetteten Satzes ist.

- (29) a. We believed [_{CP} that John was incompetent].
b. No-one expected [_{CP} that Mary would win].

Bemerkungen:

- “ECM” steht für **Exceptional Case Marking** (s.u.).
- Kennzeichen dieser Konstruktion ist, dass das externe Argument des Infinitivs offen realisiert ist, und zwar im *Akkusativ* (und nicht im Nominativ, wie man vielleicht erwarten könnte).
- Die Konstruktion heißt daher auch **Acl** (latein. *accusativus cum infinitivo*).

Beispiele aus dem Deutschen:

- (30) a. Sie sieht [ihn den Tisch umschmeißen].
b. Man hört [die Leute auf den Straßen feiern].
c. Der König lässt [den Diener den Wein holen].

Frage:

Wenn PRO schon Teil der Theorie ist, wieso kann man dann nicht eine Analyse vornehmen, nach der PRO auch unter ECM-Prädikaten zum Einsatz kommt? Oder anders gesagt, wieso werden (28-a) und (28-b) nicht analysiert wie in (31-a,b)?

- (31) a. We believed John [PRO to be incompetent].
b. No-one expected Mary [PRO to win].

Kommentar:

- (31-a) würde sicherstellen, dass die ϑ -Rolle von *(be) incompetent* aufgenommen wird (nämlich von PRO).
- *John* erhalte eine interne ϑ -Rolle von *believe* (*we* die externe).
- Damit wären alle ϑ -Rollen vergeben und scheinbar hätte jedes Argument genau eine solche Rolle. Man müsste nur noch sicherstellen, dass die Referenz von PRO durch *John* kontrolliert wird. Analog für (31-b).

Aber:

- Die Analysen in (31-a,b) setzen voraus, dass *believe* und *expect* zwei interne Argumente haben können: eine DP (*John/Mary*) und eine Proposition (der Infinitiv).
- Falls das so wäre, würde man erwarten, dass beide Argumente auch auftauchen können (oder müssen), wenn die Proposition durch einen finiten Satz realisiert ist. Dies ist aber nicht der Fall (32-a,b):

- (32) a. *We believed John [_{CP} that he is incompetent].
b. *We expected Mary [_{CP} that she would win].

Nebenbemerkung:

Besonders (32-a) klingt für Sprecher des Deutschen grammatisch. Tatsächlich sind (32-a,b) im Englischen ungrammatisch.

Schlussfolgerung:

Believe und *expect* können nur entweder eine DP oder eine Proposition als internes Argument zu sich nehmen, siehe (33-a,b) (eben nicht beide zusammen).

- (33) a. We believed [_{CP} that he is incompetent].
b. We expected [_{CP} that she would win].
c. We believed John.
d. We expected Mary.

Beachte:

Die alternative Analyse mit PRO wird im Kontext der Objekt-Kontrollinfinitive (s.u.) wiederkehren. Dort werden noch weitere Argumente vorgebracht, die erlauben, zwischen den Konstruktionen zu unterscheiden.

Beobachtung:

Manche Matrixverben erlauben sowohl Kontrollinfiniteive als auch ECM-Infiniteive als ihre Komplemente; andere Matrixverben tun dies nicht.

- (34) a. No-one expected [PRO to win].
b. No-one expected [Mary to win].
c. *We believed [PRO to be incompetent].
d. We believed [Mary to be incompetent].

Ziel:

Es soll eine Theorie entwickelt werden, die erklärt, wieso sich diese Infiniteiv-Konstruktionen unterscheiden.

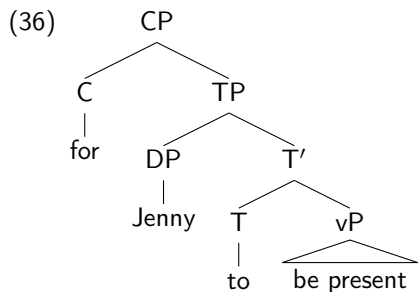
Beobachtung:

Infinitive können im Englischen durch den Komplementierer *for* eingeleitet werden (35).

- (35) a. I intended [_{CP} for Jenny to be present].
b. [_{CP} For her to do that] would be a mistake.

Konsequenz:

Die Struktur des *for*-Infinitivs ist also vermutlich folgende:



Beobachtung:

Subjekte in *for*-Infinitiven sind obligatorisch (overt) und tragen den Akkusativ (wie ECM-Subjekte).

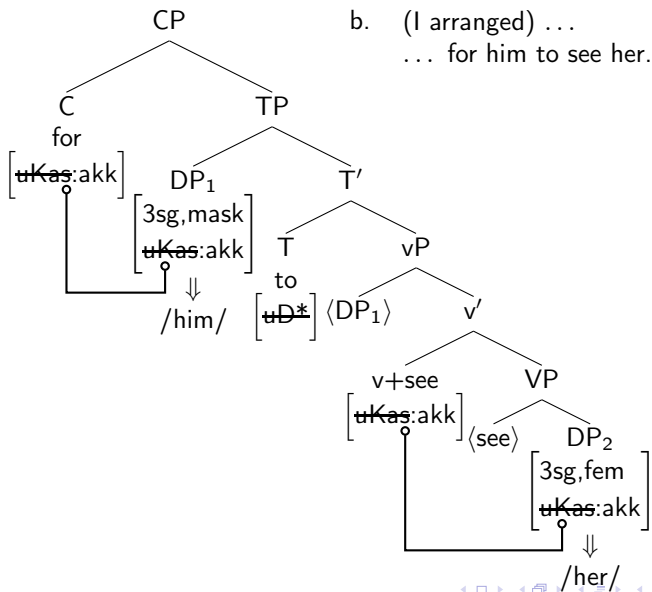
- (37) a. Jason intended [_{CP} for him to learn magic].
b. *Jason intended [_{CP} for he to learn magic].
c. *Jason intended [_{CP} for PRO to learn magic].

Analyse:

- Der Subjekt-Kasus in *for*-Konstruktionen kommt nicht von infinitem T = *to* (*to* ist ja in allen Infinitivkonstruktionen vorhanden).
- Vielmehr kommt der Kasus von C = *for*. Der Kasus ist Akkusativ.
- Partieller Lexikoneintrag: *for*[C,uKasus:akk].

for-Infinitive 5

(39) a.



b. (I arranged) ...
... for him to see her.

Bemerkung:

Auch nicht-finites T muss im Englischen ein EPP-Merkmal haben; anderenfalls ergäbe sich eine falsche Wortstellung.

- (40) a. (I arranged) for him to see her.
b. *(I arranged) for to him see her.

Beachte:

Das liefert wieder ein Argument dafür, dass (Nominativ)Kasus und EPP zu trennen sind: Nichtfinites T hat kein Kasusmerkmal aber ein EPP-Merkmal.

Annahmen:

- Es gibt neben [uKasus:nom], [uKasus:akk], [uKasus:gen] (,[uKasus:of]) ein weiteres Kasusmerkmal: [uKasus:null].
- Der Null-Kasus kann nur als Wert auf das Kasusmerkmal eines Pronomens übertragen werden.
- Ein Kasusmerkmal [null] bewirkt, dass ein Pronomen, das dieses Merkmal trägt, nicht ausgesprochen wird.

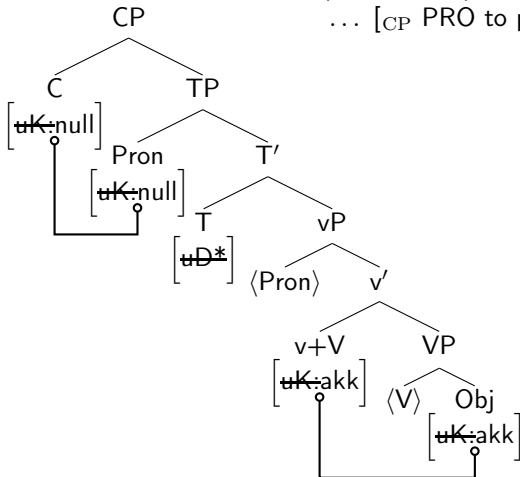
Adger (2003, 310):

“We now propose that a verb like *try* selects a CP headed by a complementizer with this [null] feature. This complementizer is itself not pronounced.”

Analyse von Kontrollinfininitiven 2

(41)

a.



b. (Medea tried) ...

... [CP PRO to poison her children].

Konsequenz:

Das schließt die Sätze in (43-a-c) automatisch aus.

- (42) a. *Medea tried her to leave.
b. *Medea tried to leave.
(intendierte Bedeutung: "Medea tried that Jason leaves.")
c. *I arranged for to see her.

Erklärungen:

- (42-a) ist ungrammatisch, weil ein Pronomen mit [uKas:null] (hier *her*) nicht ausgesprochen werden darf (phonetisch null sein muss).
- (42-b) ist ungrammatisch, weil [uKas:null] nur auf Pronomina instantiiert werden kann.
- (42-c) ist ungrammatisch, weil *for* [uKas:akk] valuiert, nicht [uKas:null].

Erinnerung:

Bei ECM-Infinitiven ist das Subjekt overt und trägt den Akkusativ.

- (43) a. We believed [_? him to be the headmaster].
b. I assumed [_? him to be innocent].
c. *We believed [_{CP} PRO to be the headmaster].
d. *I assumed [_{CP} PRO to be innocent].

Analyse von ECM-Konstruktionen 3

Analyse:

- ECM-Verben (genauer: der damit assoziierte v-Kopf) haben ein Merkmal [u Kasus:akk], das über die Satzgrenze (= TP) hinweg das [u Kasus: \square]-Merkmal der eingebetteten Subjekt-DP valuiert und überprüft.
- ECM-Verben C-selektieren optional TPs (neben CPs). Das ist es, was sie "exzeptionell" macht. Per Annahme ist Kasuszuweisung über eine CP-Grenze nicht möglich (motiviert durch (44-c)).

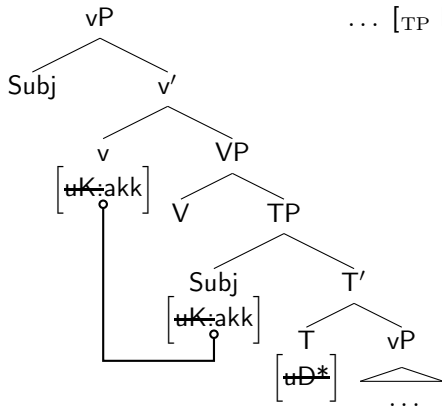
- (44) a. Anson believed [$_{TP}$ John to be happy].
b. Anson believed [$_{CP}$ that John is happy].
c. *Anson believed [$_{CP}$ that him to be happy].
d. *Anson believed [$_{CP}$ PRO to be happy].

Annahme:

(44-c) ist ungrammatisch, weil Kasus hier über eine CP-Grenze zugewiesen wurde. (44-d) ist ungrammatisch, weil ein Verb wie *believe* keine CP selektieren kann, deren Kopf den Null-Kasus vergibt.

Analyse von ECM-Konstruktionen 4

(45) a.



b. Anson believed ...
... [TP him to be happy].

Anhebungsinfinitive

Beobachtung:

Es gibt noch eine vierte Infinitivkonstruktion, die kein overt Subject aufweist: der sogenannte **Anhebungsinfinitiv** (46-b,c).

- (46) a. It seems [_{CP} that John is a maniac].
b. John seems [to be a maniac].
c. It appears [_{CP} that Mary owns a dragon].
d. Mary appears [to own a dragon].

Beachte:

- Das Matrixverb von Anhebungsinfinitiven vergibt keine ϑ -Rolle an ein externes Argument.
- Das sieht man zum einen daran, dass ein Expletiv (*it*) erscheinen kann (46-a,c). Expletive erhalten keine ϑ -Rolle, da sie semantisch leer sind.
- Zum anderen ist es nicht so, dass z.B. *John* in (46-b) Agens (oder Experiencer) eines "Scheinen-Ereignisses" wäre. Vielmehr erhält *John* in (46-b) die ϑ -Rolle des eingebetteten Prädikats (*be*) *a maniac*.

Anhebungsinfinitive 2

Deutsch:

Anhebungsinfinitive gibt es auch im Deutschen:

- (47) a. Es scheint, dass Karl eingeschlafen ist.
b. Karl scheint eingeschlafen zu sein.

Eine erste, aber falsche, Analyse:

Die Subjektposition in Anhebungsinfinitiven ist durch PRO besetzt, welches durch das übergeordnete Subjekt kontrolliert wird.

- (48) John seems [_{CP} PRO to like Mary].

Problem:

- Hier bekommt PRO die ϑ -Rolle des eingebetteten Prädikats (und den Null-Kasus vom eingebetteten C).
- Dann verletzt aber *John* das ϑ -Kriterium, weil für diese DP keine ϑ -Rolle mehr übrig bleibt: *seem* vergibt keine ϑ -Rolle an sein Subjekt, und *John* ist kein Expletiv und braucht daher eine ϑ -Rolle.

Korrekte Analyse:

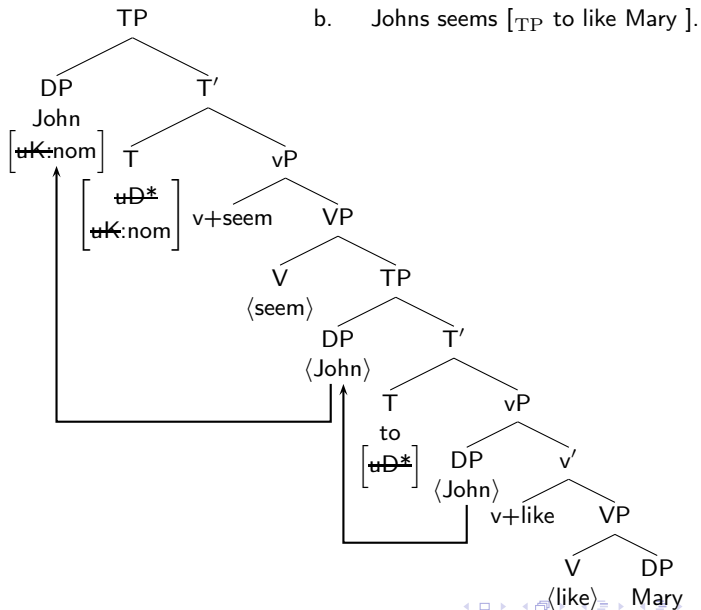
- Anhebungsverben wie *seem* betten (wie ECM-Verben) bloße TPs ein.
- Sie sind unakkusativisch (kein Akkusativ, kein externes Argument), und damit wird die Kasusvaluierung wie in Passiv-Kontexten oder unakkusativischen Kontexten vom Matrix-T-Kopf übernommen.
- Wie üblich erfolgt Bewegung (**Anhebung**, *engl.* Raising), zunächst zur eingebetteten SpecT-Position (wg. EPP-Merkmal), und von da zur Matrix- SpecT-Position (wiederum wg. EPP-Merkmal), siehe (49).

Beispiel:

Die Analyse von *John seems to like Mary* sieht dann aus wie in (49).

Anhebungsinfinitive 4

(49) a.



Alternativ:

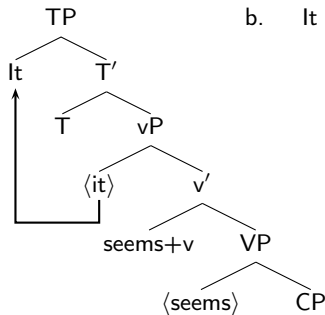
- Wie ECM-Verben können sich auch Anhebungsverben mit einer (finiten) CP verbinden.
- In diesem Fall verkettet sich in Specv des Matrixverbs ein expletives *it*, welches durch [uKasus:nom] valuiert wird und in die Matrix-SpecT- Position angehoben wird, um [uD*] zu überprüfen, siehe (50).

Beispiel:

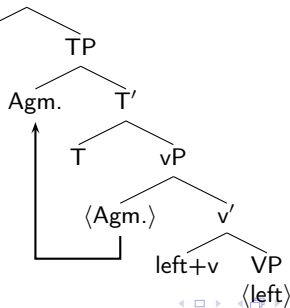
Die Analyse von *It seems that Agamemnon left* ist in (50) illustriert.

Anhebungsinfinitive 6

(50) a.



b. It seems [_{CP} that Agamemnon left].



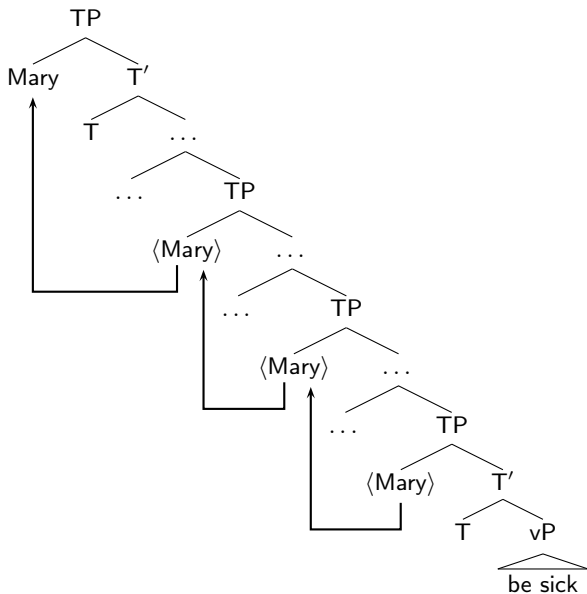
Beobachtung:

Anhebung kann schrittweise (**sukzessiv-zyklisch**) erfolgen, d.h. von einer infinitivischen SpecT-Position zur nächsten:

- (51) a. John appears to have turned out to have left.
b. Mary happens to appear to seem to be sick.

Anhebungsinfinitive 7

(52)



Beobachtung:

- Verben wie *persuade* sind dreistellig; zwei Argumente sind DPn; das dritte Argument ist propositional (53-b); das propositionale Argument kann durch einen Infinitiv realisiert sein (53-a).
- Es folgt, dass die externe ϑ -Rolle innerhalb des Infinitivs durch ein PRO aufgenommen werden muss (53-a).
- Die Analyse in (53-c), die dem Satz eine ECM-artige Struktur zuweist, ignoriert die Dreistelligkeit von *persuade*. (Hier nimmt *Mary* die externe ϑ -Rolle innerhalb des Infinitivs auf.)

- (53) a. John persuaded Mary [_{CP} PRO to desert her family].
b. John persuaded Mary [_{CP} that she should desert her family].
c. *John persuaded [_{CP} Mary to desert her family].

Beachte:

Neben diesen Überlegungen gibt es noch weitere Argumente, die für (53-a) und gegen (53-c) sprechen.

Argument 1:

- Das Expletiv *there* kann nur in Positionen verkettet werden, die nicht mit einer ϑ -Rolle assoziiert sind, z.B. SpecT.
- Der Kontrast in (54-a,b) legt dann nahe, dass *there* in (54-a) (dem ECM-Kontext) tatsächlich in SpecT des Infinitivs verkettet wird (*exist* ist unakkusativisch, vergibt also keine externe ϑ -Rolle).
- In (54-b) führt das das Expletiv zu einer Verletzung des ϑ -Kriteriums. Wird *there* als Komplement des Matrixverbs verkettet, dann wird die Objekt- ϑ -Rolle des Matrixverbs an ein semantisch leeres Element zugewiesen. Wird *there* in SpecT des Infinitivs verkettet, dann wird die Objekt- ϑ -Rolle des Matrixverbs an gar nichts zugewiesen.

- (54) a. I expected there to exist a problem.
b. *I persuaded there to exist a problem.

Argument 2:

- Aktiv-Passiv-Paare einer Proposition sind gleichbedeutend.
- Da *the doctor* im ECM-Kontext (55-a) als Argument innerhalb des Infinitivs verkettet wird, folgt, dass die passivierte Variante des Infinitivs in (55-b) synonym dazu ist (hier ist die *by*-Phrase eindeutig innerhalb des Infinitivs).

- (55) a. Mary expected the doctor to treat John.
b. Mary expected John to be treated by the doctor.

Argument 2 (Fortsetzung):

- Das Paar (56-a,b) ist aber nicht synonym (mal wird der Doktor überredet, mal John).

(56) a. Mary persuaded the doctor to treat John.
b. Mary persuaded John to be treated by the doctor.
- Das folgt, wenn es sich nicht um ECM-Strukturen handelt, sondern um eine Kontrollstruktur. In (56-a) ist *the doctor* Argument von *persuade*, in (56-b) von *treat*.
- *John* in (56-b) ist kein passiviertes Objekt von *treat*, sondern Objekt von *persuade*, während *John* in (56-a) Objekt von *treat* ist.

Argument 3:

- Selektionsrestriktionen werden unter Schwesternschaft wirksam.
- In einer ECM-Struktur besteht keine Selektionsbeziehung (z.B. bzgl. Belebtheit) zwischen dem Subjekt des Infinitivs und dem übergeordneten Verb, siehe (57-a,b). Das Subjekt wird ja im Infinitiv verkettet, weshalb keine Schwesternschaft vorliegt.
- Aber *persuade* zeigt (im Gegensatz zum ECM-Verb *expect*) deutliche Sensitivität für Selektion, siehe (58-a,b), was dafür spricht, dass kein ECM-Kontext vorliegt.

- (57) a. John expected the exam to be a nuisance.
b. John expected Mary to be a nuisance.

- (58) a. *John persuaded the exam to be a nuisance.
b. John persuaded Mary to be a nuisance.

Beachte:

- Es wurde gesagt, dass die externe ϑ -Rolle innerhalb eines infinitivischen *persuade*-Komplements von PRO aufgenommen wird (59-a).
- Eine Analyse, bei der *Mary* als Subjekt von *desert* verkettet und anschließend in den Matrixsatz angehoben wird (59-b), scheitert, weil *desert* an sein Subjekt eine ϑ -Rolle vergibt (59-c).
- Damit hätte *Mary* in der Anhebungsanalyse aber zwei ϑ -Rollen (eine von *desert*, eine von *persuade*), und das verletzt das ϑ -Kriterium.

- (59) a. John persuaded Mary [_{CP} PRO to desert her family].
b. *John persuaded Mary [_{CP} ⟨Mary⟩ to desert her family].
c. John persuaded Mary [_{CP} that she should desert her family].

Konklusion:

Die Referenz von PRO im infinitivischen Komplement von Verben wie *persuade*, *force*, etc. wird vom Objekt des Matrixsatzes kontrolliert.

- Adger, David 2003: Core Syntax – A Minimalist Approach. Oxford University Press, Oxford.